

Eine Auslegung zu 2. Korinther 1

Teil 3

Referent	Max Billeter
Ort	Zwickau
Datum	24.10.1997
Länge	01:00:30
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb029/eine-auslegung-zu-2-korinther-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Zweiten Korintherbrief im ersten Kapitel. 2. Korinther 1, Abvers 15 2. Korinther 1, Abvers 15
[00:01:04] 2. Korinther 1, Abvers 15 2. Korinther 1, Abvers 15 [00:02:04] 2. Korinther 1, Abvers 15 2.
Korinther 1, Abvers 15 2. Korinther 1, Abvers 15 2. Korinther 1, Abvers 15 2. Korinther 1, Abvers 15
2. Korinther 1, Abvers 15 In Vers 15 fährt der Apostel fort in seinen Gedanken, die er, inspiriert durch
den Geist Gottes, den Korinthern mitteilt. Und er sagt, in diesem Vertrauen wollte ich zu euch
kommen. Und er meint natürlich, dass was er in Vers 13 ihnen gesagt hat, dass sie ihn kennen, ihn
anerkennen und dass sie ihn bis ans Ende anerkennen würden. [00:03:04] Dieses Vertrauen, in
diesem Vertrauen wollte er sie besuchen.

Ich möchte etwas sagen über das Vertrauen und bemerken, dass es eine ganz wichtige Sache ist,
wenn wir im Werke des Herrn, im Dienste für den Herrn tätig sind, dass wir uns das Vertrauen
erwerben. Und gegenseitig das Vertrauen erwerben und darum ist es auch gut, wenn wir eine Arbeit
für den Herrn beginnen, dass wir auch darin ausharren, damit ein Vertrauensverhältnis entstehen
kann zwischen dem, der dient und denen, an denen gedient wird.

Je mehr ich das so ein wenig beobachten kann, je klarer wird mir, wie wichtig es ist, dass man sich
das Vertrauen der Geschwister erwerben kann im Dienst für den Herrn.

[00:04:15] Nun, er hatte also Vertrauen, dass sie ihm vertrauten und dann sagte er, in diesem
Vertrauen wollte ich zu euch kommen und dann ist er doch nicht gekommen. Und diese Tatsache,
dass er sich vorgesetzt hat und vielleicht auch schon ihnen mitgeteilt hat, dass er kommen würde
und dann doch nicht gekommen ist, das versucht er ihnen jetzt zu erklären und in dieser Erklärung
dürfen wir Einblicke tun in die Übungen, die der Apostel Paulus hat, wenn er sich vorsetzte, geleitet
durch den Herrn und geführt durch den Geist Gottes, [00:05:02] irgendetwas im Werke des Herrn zu
tun.

Er sagt also, ich wollte kommen und das zeigt uns, dass er wirklich in allererster Linie dem Herrn
verantwortlich ist und auch in gewisser Weise Herr seiner Bewegungen war, indem er selbst
entschied, ob er etwas tat oder nicht tat, natürlich unter der Führung des Herrn, unter der Leitung des
Geistes Gottes. Aber wenn er das entschied, ob er etwas tun sollte oder nicht, dann zeigt er uns,

dass damit Übungen in seinem Herzen verbunden waren.

Er sagt dann in Vers 17, dass er sich durchaus nicht Leichtfertigkeit bedient hatte und dass er es sich nicht auch nach dem Fleisch vorgenommen hatte, [00:06:04] sondern dass es ein ganz bestimmter Grund gewesen ist. Es könnte sein, dass es Leute gab in Korinth, die haben gesagt, der Apostel Paulus ist nicht zuverlässig. Einmal sagt er, ich komme und dann kommt er doch nicht. Hat den jetzt der Herr einmal so geleitet und dann wieder das Gegenteil. Und dann sagt er, nein, das ist nicht so.

Bei mir ist nicht das Ja, Ja und das Nein, Nein.

Das ist vielleicht nicht so einfach zu verstehen. Das bedeutet, dass es nicht der Geist einmal Ja sagt und dann wieder Nein sagt.

Das ist gemeint, sondern dass es einen ganz bestimmten Grund gab, warum dann der Apostel doch nicht zu den Korinthern gekommen ist. [00:07:01] Und diesen Grund erklärt er in Vers 23 und 24.

Wenn wir jetzt diesen Grund betrachten, dann können wir das nicht einfach so in unsere Tage übertragen. Das möchte ich zuallererst erwähnen, sondern wir müssen bedenken, dass es sich hier um einen Mann handelte, der ein Apostel war mit apostolischer Autorität.

Der Apostel hatte persönliche, amtliche Autorität vom Herrn bekommen und das gibt es heute nicht mehr. Es gibt keine Einzelpersonen mehr, die amtliche Autorität haben. Es gibt noch amtliche Autorität der örtlichen Versammlung.

Aber amtliche Autorität einzelner Personen gibt es nicht mehr, seitdem die Apostel heimgegangen waren. Und darum können wir jetzt diese Dinge, die jetzt vor uns kommen, die wir betrachten hier, nicht einfach so auf uns übertragen. [00:08:10] Der Apostel Paulus hatte sich also vorgesetzt, zu ihnen zu kommen.

Er zeigt uns jetzt, wie ich schon sagte, die Übungen und es wird uns klar, und ich meine, das ist sehr wichtig, dass wenn der Geist Gottes uns leitet in unseren Diensten und Aufgaben im Werke des Herrn, dass die Leitung des Geistes niemals den Verstand und die Entfindungen ausschaltet. Das ist etwas ganz Wichtiges. So führen dunkle Mächte, das finden wir in 1. Korinther 12 am Anfang, sie werden geführt, wie irgend sie geführt werden.

Aber so ist es nicht, wenn der Geist Gottes uns führt, dass diese Leitung des Geistes in unserem aller Leben, [00:09:07] auch im Dienst für den Herrn, ihn begreift, unser Verstand und ihn begreift unsere Entfindungen und dennoch ist seine Leitung höher als unser Verstand und unsere Entfindungen. Wenn wir nur geführt würden durch den Verstand und die Entfindungen, dann würden wir geführt auf eine fleischliche Weise. Wie er hier sagt, er hat das sich nicht nach dem Fleische vorgenommen. So werden Weltmenschen geführt, oder sie entscheiden so, indem sie in ihrem Verstand überlegen und dann in ihre Empfindungen miteinbeziehen und dann tun sie etwas oder tun es nicht. Das ist nach dem Fleische sich etwas vornehmen.

Aber so hat der Apostel sich nicht leiten lassen, sondern er ist geleitet worden durch den Geist, [00:10:05] sehen wir auch an anderen Stellen, aber das hat seine Verstand und seine Empfindungen eingeschlossen. Nun, nachdem er sich vorgenommen hatte, nach Korinth zu gehen, hat er von ihnen gehört, dass da Dinge in der Versammlung vorgekommen sind, die dann im ersten Korintherbrief ja

sehr ausführlich beschrieben werden, die ihn eigentlich dann dahin geführt hätten, wenn er zu ihnen gekommen wäre, hätte er kommen müssen mit der Route. Das schreibt er im ersten Brief und das ist vielleicht ein bisschen ein schwacher Ausdruck dort, wenn er sagt, soll ich mit der Route kommen. Das meint, soll ich kommen, um meine apostolische Autorität wirksam werden zu lassen unter euch.

[00:11:03] Das hätte er tun müssen, wenn er gleich gekommen wäre, da sind solche Dinge vorgefallen, wie sie in 1. Korinther 5 uns beschrieben werden, wo der Apostel hätte in apostolischer Autorität sofort handeln müssen, eben mit der Route. Und jetzt hat sein Verstand gleichsam und seine Empfindungen geleitet durch den Geist, hat ihn dahin gebracht, so nicht zu kommen, sondern zu versuchen, ihre Herzen zu erreichen. Und das ist doch etwas Besonderes und ich meine, das ist auch etwas sehr Wichtiges für uns in der Anwendung. Niemand von uns hat apostolische Autorität. Ich sagte schon, es gibt keine persönliche, amtliche Autorität mehr, seitdem die Apostel heimgegangen sind, aber es gibt noch moralische Autorität. [00:12:03] Es ist gut, dass es sie gibt. In den Versammlungen, im Werke des Herrn, moralische Autorität, die Brüder sich erworben haben, durch ihr Verhalten über Jahre und Jahrzehnte. Und jetzt lernen wir etwas Wichtiges beim Apostel Paulus, dass wenn jemand in irgendeiner Weise Autorität hat, dass es immer gut ist, sie möglichst wenig zu benutzen.

Ich glaube, das ist sogar noch wichtig für die Väter, die Familien haben, Kinder haben. Sie haben eine Autorität als Väter bekommen von Gott für ihre Kinder und es ist rechtens, wenn sie ihren Kindern etwas verbieten.

Da haben sie, haben Väter, das Recht dazu.

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern, steht in der Bibel, denn das ist Recht. [00:13:05] Und wenn man nicht gehorcht, ist es Unrecht. Aber auch für uns Väter ist es wichtig daran zu denken, dass wir möglichst wenig unsere väterliche Autorität benutzen und möglichst viel versuchen, die Herzen unserer Kinder zu erreichen. Das lernen wir aus dem Verhalten des Apostels gegenüber den Korinther.

Dass er versucht hat zuerst, bevor er kam und dann mit der Route gleichsam reinfahren musste, hat er versucht, ihre Herzen zu erreichen. Und das sollte auch immer unser Denken sein, auch in der Versammlung, aber auch in unseren Familien. Das bedeutet aber nicht, dass es nicht Momente gibt, wo wir unsere Autorität benutzen müssen.

[00:14:04] Das hat auch der Apostel Paulus ab und zu getan. Er hat Alexander dem Satan überliefert.

Er hat sehr wohl seine Autorität benutzt, aber doch sehr selten. Wenn man das so in den Briefen betrachtet. Ich habe das auch schon erlebt, als ich noch ein junger Mann war in einer Versammlung in der Schweiz, wo ein Bruder moralische Autorität hatte, in einer grösseren Versammlung. Und da war ein junger Mann, der kam und vielleicht ein, zwei Mal in die Zusammenkünfte gekommen und dann ist er gleich aufgestanden und hat eine Rede gehalten. Ich muss das mal so sagen. Nun, das war ein bisschen schwierig, die Situation. [00:15:01] Und am nächsten Sonntag kam er wieder. Und kaum war das Gebet gesprochen, steht dieser Mann wieder auf und geht zum Rednerpult. Und dann sagt dieser Bruder, der Autorität hatte und die er wohl ganz selten gebraucht hat, sagt einfach, setz dich ganz laut und bestimmt. Und dieser Mann setzte sich.

Es kann sein, dass wir diese Autorität ab und zu benutzen müssen. Und jetzt komme ich noch einmal zu den Vätern, auch da. Es gibt Momente in der Familie, wo die Väter mal sagen müssen, nein, das

geht nicht zu ihren Kindern.

Aber es ist gut, wenn es selten vorkommt. Und wenn wir so wie der Apostel immer versuchen, die Herzen zu erreichen, denn wir müssen uns doch eines bewusst sein, wenn die Herzen nicht erreicht werden, dann ist an und für sich nichts erreicht. [00:16:02] Es kann vielleicht durch Autorität eine gewisse Ordnung äußerlich aufrechterhalten werden, aber die Herzen sind nicht erreicht. Das gilt in unseren Familien, das gilt aber auch in der Versammlung. Und so sehen wir, wie dieser Apostel voller Geduld, er liebte es nicht, mit Autorität hineinzukommen, sondern er wollte sie schonen. Wir kommen jetzt zu Vers 23 und 24, wo wir sehen, warum er nicht gekommen ist, um euer zu schonen.

Erstens, zweitens, Vers 24, er wollte nicht über ihren Glauben herrschen und drittens, er wollte Mitarbeiter ihrer Freude sein.

Wir haben in Dillenburg an der Konferenz diesen Vers betrachtet, Gott ist nicht ein Gott der Unordnung. Und da ist darauf hingewiesen worden, dass es da nicht steht, [00:17:04] Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung. Das steht dort nicht, sondern des Friedens. Das muss immer eigentlich unser Bestreben sein. Ich kann in meiner Familie Ordnung haben, wenn ich der Stärkste bin und alle sich mir unterwerfen mit den Fäusten in der Tasche. Dann habe ich Ordnung, aber dann habe ich keinen Frieden. Aber was wir anstreben müssen, auch in jedem Dienst, ist eben den Frieden, dass das Herz erreicht wird, dass wir Teilhaber der Freude sein könnten. Und ich sage noch einmal, das darf nicht bedeuten, dass wir nicht manchmal auch Autorität benutzen müssen, um eine gewisse Ordnung in den Familien und auch in der Versammlung aufrecht zu erhalten.

[00:18:02] Der Apostel war also seinem Herrn verantwortlich in seinem Tun, aber wir sehen in diesen Versen 15, 16 und 17, dass er doch dann bereit war, seine Übungen den Korinthern zu erklären.

Er sagt nicht einfach zu den Korinthern, dass ich nicht gekommen bin, das geht euch nichts an, das ist meine Sache, ich bin nur dem Herrn verantwortlich. Das war er natürlich einmal grundsätzlich und in erster Linie, aber er erklärt ihnen jetzt die Dinge, um gleichsam Gemeinschaft mit ihnen zu bekommen, in den Gedanken, damit sie ihn verstehen würden in seinem Handeln. Und es ist sehr schön, wie er sagt, dass er eine Gnade bei euch, ich habe hier drei Dinge, die ich hervorheben möchte in Vers 16, bei euch, zu euch und von euch.

[00:19:06] Das heißt, er suchte in seinem Dienst die Gemeinschaft der Geschwister. Und das ist etwas ganz, ganz Wichtiges, wenn wir im Werke des Herrn irgendeine Arbeit tun, dass wir nicht einfach sagen, diese Aufgabe habe ich vom Herrn empfangen, das geht die Geschwister nichts an, was ich tue, sondern dass ich in meinem Dienst, im Werke des Herrn, obwohl ich niemals von den Geschwistern angestellt bin, niemals von den Brüdern beauftragt werde, etwas zu tun, sondern immer vom Herrn, dann doch versuchen, in allen Dingen diesen Dienst zu tun, in Gemeinschaft mit den Geschwistern. Das sehen wir hier sogar beim Apostel, der das gesucht hat.

Er hat sich nicht Leichtfertigkeit bedient, auch nicht nach dem Fleische. Und jetzt in Vers 18 sagt er dann, das kommt er von der Frage seines Weges im Dienst, [00:20:17] kommt er jetzt zum Wort, das er zu ihnen gesprochen hat. Das ist jetzt ein wichtiger Übergang. Er sagt jetzt das Wort, das an euch, unser Wort an euch in Vers 18, und er sagt, das war niemals Ja und Nein.

Das Wort, das der Apostel an sie geredet hat, das war niemals Ja und Nein.

Er hat nicht einmal das gesagt und das nächste Mal hat er das Gegenteil gesagt.

Es bestand die Gefahr, weil er ihnen versprochen hat, zu kommen, [00:21:03] und dann doch nicht gekommen ist, dass sie jetzt meinten, daraus schließen zu können, dass auch sein Wort einmal Ja und einmal Nein wäre. Und da sagt er mit aller Entschiedenheit, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein ist. Und das ist eine ganz wichtige Sache. Es gibt niemals, im Worte Gottes, eine Auslegung und eine zweite Auslegung, die das Gegenteil der ersten ist. Das gibt es nicht. Das ist das, was wir hier lernen, sind sehr, sehr wichtige Gedanken, zu denen wir jetzt kommen hier. Wenn an einer Konferenz ein Bruder ein Vers auslegt und der Nächste das Gegenteil sagt, dann hat mindestens einer falsch, manchmal auch gerade beide, [00:22:03] wenn eine gegenteilige Aussage kommt.

Das ist hier eine ganz wichtige Sache, dass es eigentlich nur eine Auslegung gibt, eines Verses, und dass wir Gnade und Licht vom Herrn empfangen müssen, um diese Auslegung eines Verses zu sehen, um sie dann vorzustellen. Und so sagt er, dieses Wort an euch ist nicht Ja und Nein. Und dann kommt er weiter, und das ist sehr köstlich hier, zu dem Inhalt dessen, was er gepredigt hat. Der Apostel Paulus hat nicht einfach eine Lehre gepredigt, das hat er natürlich, die christliche Lehre, ganz besondererweise die Wahrheit, oder den Glauben, oder das Glaubensgut, das christliche Glaubensgut, [00:23:02] das war eigentlich das, was er gepredigt hat, aber er sagt jetzt, der Inhalt meiner Rede war eigentlich nicht so sehr eine Lehre, sondern eine Person.

Alles hat sich zentralisiert, in allem, was er sagte, in der Person des Herrn Jesus. Und wir können, wenn wir sorgfältig und aufmerksam die Schriften des Apostels Paulus lesen, die er inspiriert durch den Geist geschrieben hat, werden wir immer wieder sehen, wie er alles verbindet mit der Person des Herrn Jesus. Und im weiteren Sinn ist das der Inhalt des ganzen Buches der Heiligen Schrift. Es ist tatsächlich die Person des Herrn Jesus. Und er zeigt uns hier die Vollkommenheit und Fülle dieser Person.

Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, er zeigt zuerst uns, [00:24:06] dass die Person, die er gepredigt hat, dass es der Sohn Gottes ist. Der Herr Jesus ist Gott, auf derselben Stufe stehend, dieselbe Ehre habend, wie der Vater und der Heilige Geist.

In den Ewigkeiten ist der Herr Jesus Gott. Und er ist in den Ewigkeiten Sohn Gottes.

Er ist nicht der Sohn geworden durch Geburt, was auch war, aber er war schon vorher Sohn in den Ewigkeiten. Das ist eine fundamentale Wahrheit seiner Person. Johannes hat das natürlich auch ganz besonders vor unsere Herzen gestellt, die ewige Sohnschaft unseres Herrn Jesus. Ich weiß natürlich, dass dieser Ausdruck in der Schrift nicht steht, der ewige Sohn, [00:25:03] aber die Tatsache steht da. Nicht alles wird in Wörtern ausgedrückt und dennoch sehen wir die Wahrheit in Gottes Wort. Das ist noch ganz wichtig. Wir hören manchmal, dass jemand fragt, wo steht das, was Sie sagen? Wo steht das in der Bibel? Nun, da muss ich sagen, dass es Wahrheiten gibt in der Bibel, die so nicht stehen, aber doch der Tenor des Wortes Gottes entsprechen.

Ich sage, wir sprachen jetzt in den Häusern einmal, als ich hier bei euch war, über die alte Natur und die neue Natur.

Was das eigentlich ganz genau sei. Nun, ich muss Sie dann darauf hinweisen, dass das nirgendwo in der Bibel steht, von der alten Natur und von der neuen Natur. Das steht nicht in der Bibel, haben

Sie das gewusst? [00:26:02] Und doch benutzen wir mit Recht, mit Recht, diesen Ausdruck. Steht der alte Mensch, steht das Fleisch, steht die Sünde. Und das alles zusammengenommen nennen wir alte Natur. Ich weiß keinen besseren Ausdruck, als das so zu sagen. Und dann die neue Natur, die wir empfangen haben, bei der Neugeburt, das neue Leben, der Geist Gottes, der in uns wohnt, der neue Mensch, das ist die neue Natur. Und dennoch haben wir den Ausdruck nicht in der Bibel. Oder noch, um deutlicher zu werden, noch zu sagen, über den Ausdruck der Dreieinheit Gottes, dass eine Wahrheit, die völlig steht in Gottes Wort und doch so nicht ausgedrückt wird. Und so ist es auch völlig wahr, dass der Herr Jesus der ewige Sohn ist. Seine Grund, fundamental Wahrheit über seine Person.

[00:27:03] Petrus hat das ausgedrückt in Matthäus 16, Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Dann sagt er auf diesen Felsen, auf diese Aussage, auf seine Person, würde er die Versammlung bauen. Wenn wir also sagen, und das ist geschehen unter uns, dass der Herr Jesus wohl ewiger Gott ist, aber nicht ewiger Sohn, dann ziehen wir gleichsam das Fundament unter der Versammlung Gottes hinweg. Und das ist sehr, sehr falsch.

Der Herr Jesus ist der ewige Sohn. Warum ist das so wichtig? Wir wissen, dass das bedeutet, dass er in den Ewigkeiten vor der Zeit in einer ewigen Gemeinschaft der Liebe mit dem Vater war. Das ist das Fundament und das Ziel der Versammlung Gottes. [00:28:03] Denn die, die die Versammlung Gottes ausmachen, ihr angehören, die Erlösten der Gnadenzeit, sie werden tatsächlich eingehen in das Haus des Vaters und sie werden diese ewige Liebe sehen, die vom Vater zum Sohne fließt. Das ist unser Ziel, das ist unsere Auserwählung, dass wir hingebacht werden in dieses wunderbare Haus des Vaters, um diesen ewigen Sohn zu sehen, wie das, die Liebe des Vaters aus seinem Herzen zu seinem Sohne fließt. Er ist also der Sohn Gottes und er ist Jesus. Das ist sein Name in seiner Erniedrigung hier auf Erden.

Er ist wahrhaft Mensch geworden. Auch diese Wahrheit ist von größter Bedeutung festzuhalten, dass er nicht nur in menschlicher Gestalt erschienen ist, [00:29:02] sondern dass er wahrhaft Mensch geworden ist. Geboren vor 2000 Jahren. Und was bedeutet das? Das bedeutet, dass er in aller Ewigkeit Mensch bleibt.

Auch eine ganz wichtige Wahrheit. Es ist mir sehr daran gelegen, das immer wieder vorzustellen, weil es Grundwahrheiten der Person des Herrn Jesus sind.

Wenn ein Mensch in diese Welt geboren wird, dann bleibt der Mensch in aller Ewigkeit. Das ist auch von uns wahr.

Das ist nicht nur von den Menschen wahr, die sich bekehren, sondern das ist auch wahr von den Menschen, die das Heil im Herrn Jesus ablehnen. Die bleiben auch Mensch in aller Ewigkeit. Und die werden als Mensch auferstehen bei der Auferstehung der Toten. [00:30:02] Dann werden sie gerichtet und werden als Mensch in Ewigkeit im Feuersee sein. Das ist die Wahrheit der Schlicht. Und ich bitte dich doch heute Abend, deine Sünden Gott zu bekennen und das Heil im Herrn Jesus sanft zu nehmen. Sonst wirst du in aller Ewigkeit Mensch sein in der ewigen Gottferne. Und das möchte ich dir nicht wünschen. Nein, ich möchte dich bitten, an Christi statt, lass dich versöhnen mit Gott. Der Herr Jesus ist wahrhaft Mensch geworden und er lebte in Niedrigkeit hier auf Erden, aber er ist auch Christus. Das ist besonders sein Name, wie er jetzt verherrlicht droben ist.

Wir kennen den Herrn Jesus, wie er hier auf Erden gelebt hat. Und wenn wir ihn so betrachten, in

den Evangelien, in besonderer Weise, [00:31:03] aber auch in den Vorbildern des Alten Testaments, dann sehen wir den Herrn Jesus als unser großes Vorbild. Darum betrachten wir ihn, das ist ein Grund, warum wir ihn betrachten, um Nachfolger des Herrn Jesus zu sein.

Das ist ein Thema von Petrus.

Er hat Fußstapfen hinterlassen, dass wir in seine Fußspuren treten, ihm nachfolgen.

Wir dürfen ihn betrachten, wie er lebte hier in Niedrigkeit auf Erden. Wir dürfen ihm nachfolgen. Aber dann ist er auch droben in der Herrlichkeit und wir dürfen ihn so betrachten als den verherrlichten Menschen zur Rechten Gottes und das gibt uns Kraft. Kraft, ihm nachzufolgen.

Wenn ich ihm nämlich, und wir haben das heute Morgen schon ein bisschen gestreift, wenn ich ihm nämlich wünsche, nachzufolgen hier auf Erden, dann gibt es zwei Dinge, die wir erfahren.

[00:32:03] Erstens einmal gibt es die Erfahrung, dass es Schmach gibt und zweitens natürlich die Erfahrung, dass es eine tiefe Freude gibt. Aber wenn ich dann die Schmach erfahre, dann habe ich keine Kraft mehr, dem Herrn Jesus nachzufolgen, wenn ich nicht nach oben blicke. Und wenn ich dann nicht den droben sehe, verherrlicht, der hier auf Erden verachtet war. Das gibt mir Kraft.

Ich erzähle dir heute Morgen, und ich wiederhole es, wenn ich in meinem Dorf Traktate verteile, da werde ich immer ein bisschen ausgelacht. Kennen mich natürlich alle da.

Dann sagen die zueinander. Ich höre sie manchmal flüstern. Sagen die, sonst ist er normal.

Aber Zettel verteilen in deinem Dorf. Und dann ist Verachtung da, und dann möchte ich am liebsten nach Hause gehen. Ich habe nämlich nicht gern, wenn ich verachtet und ausgelacht habe. [00:33:06] Dann gehe ich doch nicht nach Hause. Wisst ihr warum? Dann blicke ich nach oben. Und dann sehe ich den, für den ich die Verachtung trage, droben im Zentrum der Macht. Und dann kriege ich Kraft, um weiter dem Herrn nachzufolgen und dem Herrn zu dienen. Das ist Jesus Christus. Jesus, unser Vorbild, Christus, unsere Kraft.

Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch Silvanus, durch mich, und Silvanus und Timotheus wurde nicht Ja und Nein. Seht ihr, da gibt es auch keine Gegensätzlichkeiten. In der Person des Herrn Jesus, da können wir nicht einmal sagen, das ist so, und das nächste Mal sagen, das ist das Gegenteil. Seht ihr, das ist tatsächlich die Taktik der Verführer. Da könnt ihr darauf achten, [00:34:02] dass sie in ihren Aussagen einmal so sagen, und dann sagen sie so. Und das ist immer ein Beweis der Verführung.

Aber wahre Diener, wahre Knechte des Herrn, die sagen nicht einmal das oder einmal jenes, weder über die Wahrheit Gottes, noch über die Person des Herrn Jesus. Nicht Ja und Nein.

Sondern Ja in ihm.

Alles, alle Wahrheiten, das ist sehr köstlich, das zu sagen. Alle Wahrheiten des Wortes Gottes finden ihre Bestätigung in der Person des Herrn Jesus.

Das ist etwas sehr Großartiges. Dieses Buch ist der Bibel, dass alle Wahrheiten sich zentrieren auf

die Person des Herrn Jesus. Das Ja ist in ihm von allem, was uns mitgeteilt wird [00:35:04] in der Heiligen Schrift.

Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja und in ihm das Amen.

Jetzt geht es noch einen Schritt weiter dann. So viele der Verheißungen Gottes sind. Es gibt viele christliche Verheißungen. Ich will sie jetzt nicht alle aufzählen. Ich will nur auf zwei hinweisen, die direkt Verheißungen genannt werden. Und das erste, was ich sagen möchte, ist das ewige Leben. Das ist was uns verheißen worden ist, das ewige Leben. Das finden wir im ersten Johannesbrief, diesen Satz. Wir haben jetzt schon das ewige Leben und das ist das Thema von Johannes. Und Paulus zeigt uns mehr das ewige Leben am Ende, dass wir am Ziel es erreichen werden. Beides ist völlig wahr. [00:36:02] Ich habe jetzt schon das ewige Leben durch den Glauben, durch die Neugeburt, dieses ewige Leben empfangen. Ich habe es jetzt schon hier auf Erden und ich gehe dem ewigen Leben entgegen.

Das heißt, ich werde hineinkommen in die Heimat des ewigen Lebens.

Die Christen sind eigentlich wie tropische Pflanzen.

Wenn wir hier in Zwickau eine tropische Pflanze ansiedeln, dann hat sie ihre Heimat in den Tropen.

Wächst aber hier.

Ist hier vielleicht speziell, ist hier vielleicht auch ein wenig seltsam, dass es hier diese Pflanze gibt, denn sie hat ihre Heimat nicht in Zwickau, sondern in den Tropen. Und so sind auch Menschen, die das ewige Leben haben, [00:37:04] eigentlich exotische Pflanzen, tropische Pflanzen. Sie haben ihre Heimat nicht hier, sie haben ihre Heimat im Haus des Vaters und sie leben hier auf Erden noch. Und wenn wir das erfassen, das macht uns wahrhaft zu Fremdlingen.

Wir machen das manchmal ein bisschen verkehrt. Oder sagen nicht alles, besser so gesagt. Wir sagen unseren Jungen, ihr müsst euch absondern von der Welt. Die Welt ist gefährlich. Die Welt ist nicht gut. Wenn ihr in die Welt geht, läuft ihr in Seelen. Das ist alles völlig wahr.

Ich glaube, wir dürfen auch so sprechen. Aber es ist nur die halbe Wahrheit. Wir müssen unseren Jungen sagen, wenn du glaubst an den Herrn Jesus, wenn du dieses ewige Leben empfangen hast, dann hast du ein Leben empfangen, das vom Vaterhaus kommt, das die Heimat im Haus des Vaters hat [00:38:01] und darum bist du hier ein Fremdling.

Darum kannst du dich niemals heimisch fühlen hier in dieser Welt. Und das gibt dem Jungen Kraft, eben die Fremdlingschaft in Wahrheit zu leben. Das ist das ewige Leben und auch diese Verheißung ist ja in ihm.

Denn Christus ist unser Leben.

Eine zweite große Wahrheit, das ist, dass wir den Heiligen Geist empfangen haben. Wir werden gleich dazu kommen, jetzt in unserem Abschnitt. Und auch diese Gabe des Heiligen Geistes wird im Wort Gottes Verheißung genannt.

Das ist die Verheißung des Vaters, die wir empfangen haben. Und auch diese Verheißung ist ja in ihm.

[00:39:04] Denn die ganze Tätigkeit des Geistes Gottes hier auf Erden in der Versammlung und in uns ist, unsere Herzen hinzurichten auf die Person des Herrn Jesus. Er, das ist die vornehmste Aufgabe Gottes des Heiligen Geistes in uns und in der Versammlung, er wird mich verherrlichen.

Ja. Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja, in ihm ist alles völlig wahr und in ihm ist das Amen.

Das heißt, in ihm kommen alle Verheißungen Gottes zur Vollendung.

Der Geist und die Brautrufen kommen. Und das ewige Leben, das wir empfangen haben, wird einmal mit uns, wenn ich mich einmal so ausdrücken darf, mit uns gehen, bei der Entrückung, [00:40:02] hinein in das Haus des Vaters, zu ihm. Und dann wird diese Verheißung ihr Amen finden in Jesus, im Sohne Gottes.

In ihm ist das Ja und in ihm das Amen. Gott zur Herrlichkeit.

Alles findet seine Vollendung in der Person des Herrn Jesus, aber das Ziel der ganzen Sache ist, dass Gott verherrlicht wird.

Dass die ganzen Vorzüge der göttlichen Person dargestellt werden. Und jetzt kommt etwas ganz Wichtiges für uns. Gott zur Herrlichkeit durch uns.

Es ist wahr, dass das Amen in Christus ist, dass alle Fülle und alle Erfüllung in der Person des Herrn Jesus sein wird. [00:41:03] Alle Ratschlüsse Gottes zentralisieren sich in der Person seines Sohnes und doch wird der dieses mit uns einnehmen.

Das ist etwas ganz Gewaltiges. Um das jetzt zu erklären, komme ich zu einer wichtigen Seite, die wir finden in Epheser 1, nämlich das Erbe.

Da wird gesagt, dass Christus als Mensch gesetzt worden ist über Himmel und Erde.

Das ist der Haupterbe.

Aber dann wird uns gezeigt, dass er dieses Erbe nicht allein einnehmen wird, sondern dass er es mit uns einnehmen wird. Alle Verheißungen finden ihre Erfüllung in Christus, aber er nimmt diese Verheißungen gleichsam nicht alleine in Besitz, sondern mit uns.

Sodass das zur Verherrlichung ist, [00:42:01] Gottes, durch uns. Und wie konnte das geschehen?

Wie sind wir denn mit Christus verbunden worden? Und wie sind wir auch untereinander verbunden? Da kommen jetzt diese beiden wichtigen Wahrheiten vor uns hin. Wir sind untereinander verbunden und wir sind mit Christus verbunden. Wir lesen weiter.

Der uns, aber mit euch.

Das ist verbunden untereinander. Uns, ich denke, dass es hier geht um die Gläubigen aus den Juden und euch, die Gläubigen aus den Heiden, der uns verbunden hat und der uns mit Christus fest verbunden hat. Das ist die zweite Seite.

Wenn wir die Fussnote hinzuzählen, ich liebe so sehr diese Ausdrucksweise der Fussnote, der uns mit Christus fest verbindet.

[00:43:01] Wer ist das?

Was ist das Band, das uns zu einer Einheit zusammengeführt hat? Was ist das Band, das uns mit Christus fest verbindet? Das ist nicht das Leben. Das ist übrigens nicht das Leben. Wir haben jetzt vom ewigen Leben gesprochen. Dass es auch eine Verheißung ist, aber nicht das ewige Leben verbindet uns miteinander, sondern der Geist Gottes verbindet uns miteinander. Und der Geist Gottes hat uns mit Christus fest verbunden. Das ist die Gedankenführung, die hier vor uns kommt. Und es werden jetzt die drei grossen Wahrheiten über die Innenwohnung des Geistes Gottes gezeigt.

Was die Innenwohnung des Geistes Gottes bewirkt, erstens Salbung, zweitens Versiegelung und drittens das Unterpfand. [00:44:01] Wenn wir jetzt alle übrigen Stellen hinzuziehen, wo diese Ausdrücke kommen, dann bekommen wir ein klares Bild, was die Schrift uns hier sagen will. Der Geist Gottes, der im Gläubigen wohnt, ist die Salbung.

Das finden wir im ersten Johannesbrief, in Kapitel 2. Und da wird auch klar, was es ist. Das ist die Fähigkeit, Gottes Wort zu verstehen.

Die Fähigkeit, Gottes Wort zu verstehen, gibt uns der Geist Gottes, der in uns wohnt.

Ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles. Ihr bedürft nicht, dass euch irgendjemand belehrt.

Es ist natürlich falsch verstanden worden schon, dieser Satz, wenn man denkt, man müsste nicht mehr zu Vorträgen gehen oder an eine Konferenz. Wir haben doch die Salbung und wissen alles. Und niemand braucht uns zu belehren, aber das meint natürlich Johannes nicht. [00:45:01] Das meint er doch nicht. Er meint doch, dass wir keine Belehrung mehr von dieser Welt brauchen für das Glück unseres Herzens. Das ist eine ganz wichtige Wahrheit. Wenn es um das geistliche Leben geht, wenn es um das Glück meines Herzens geht, dann brauche ich kein Licht von dieser Welt.

Ich habe in meinem Leben sehr viel gelernt von ungläubigen Menschen. Wenn es um meinen Beruf ging, wenn es um mein Haus ging, um Dinge, die irdische Dinge, die mich beschäftigt haben, dann habe ich viel, da gucke ich viel Ungläubigen ab.

Aber niemals, wenn es um das Glück unseres Herzens geht. Seht ihr, da sind wir manchmal heutzutage ganz verkehrt.

Da nimmt man doch philosophisches Licht von dieser Welt hinein und will dadurch mehr Glück haben im Herzen. Und wisst ihr, was das ist, dieses Licht? [00:46:01] Dieses Licht ist nur Finsternis. Aber dann, auf der anderen Seite will man, dass alle gläubig sind, mit denen man im Beruf zu tun hat.

Der Lehrer muss gläubig sein, der Arzt muss gläubig sein, der Zahnarzt muss gläubig sein. Ich habe natürlich immer Freude, und ich muss jetzt auch sagen, dass ich tatsächlich einen gläubigen Arzt habe und auch einen gläubigen Zahnarzt. Aber ich gehe nicht zu Ihnen, weil Sie gläubig sind, sondern weil Sie etwas können, auf Ihrem Beruf.

Es ist nicht unbedingt nötig, dass der Schön, wenn er gläubig ist, der Zahnarzt, und der Arzt, wenn er gläubig ist, das ist schön, und der Lehrer auch, das ist sicher nützlich, aber das ist nicht unbedingt nötig. Niemals, wenn es um das Glück unseres Herzens geht. Niemals, wenn es um geistliche Dinge geht. Niemals, wenn es um Fragen der Versammlung geht. Wir müssen da eine klare Unterscheidung haben, [00:47:02] eine Unterscheidung, was irdische Dinge sind und was geistliche Dinge sind in unserem Leben. Natürlich müssen wir auch irdische Dinge auf eine geistliche Weise tun.

Das ist etwas ganz anderes. Aber dadurch werden irdische Dinge noch keine geistlichen Dinge.

Das unterscheidet die Schrift sehr klar. Also wir haben die Saubung, das ist das erste, ich bin ein bisschen vom Thema abgekommen. Wir haben die Saubung, die Fähigkeit, jedes Kind Gottes hat die Fähigkeit, die Stimme des guten Hirten zu erkennen, wenn es diese Stimme durch Gottes Wort an ihn herankommt, an seine Ohren herankommt. Das ist sehr wunderbar, weil wir den Geist Gottes haben. Da ist die Saubung.

Zweitens ist da die Versiegelung und das bedeutet, das finden wir zweimal im Epheserbrief, Kapitel 1 und 4, [00:48:01] und das bedeutet, dass wir jetzt für Zeit und Ewigkeit in der Hand Gottes sind.

Ihm angehören, das ist das Siegel. Er hat das Siegel auf uns gedrückt und hat jetzt gesagt, wir gehören ihm an.

Ich denke bei der Versiegelung immer an meine Jugendzeit.

Ich bin aufgewachsen auf einem kleinen Bauernhof. Damals gab es noch keine Maschinen. Und wenn dann so der Frühling kam, da ist mein Vater einkaufen gegangen, hat eine neue Gabel gekauft und einen neuen Rechen. Und dann hat er das Brenneisen. Das ist übrigens der Grund, warum ich gleich heiße wie mein Vater. Und meinem Sohn habe ich auch wieder die gleichen Anfangsbuchstaben gegeben wie mir, damit wir das Brenneisen nicht ändern mussten auf dem Hof.

Tja, immer MB ist es immer noch. Und also mein Vater hat dann dieses Brenneisen genommen [00:49:01] und hat es ins Feuer gelegt und hat es dann auf diesen Rechen und auf diese Gabel, diese seine Anfangsbuchstaben eingebrannt. Wisst ihr, es gab damals schon Menschen, die nicht wussten, was mein und dein ist. Aber nachdem er dieses eingebrannt hatte, wussten alle, haupt, diese Gabel, diese Rechen, die gehören dem Billeter. Die kann man nicht einfach mitlaufen lassen. Seht ihr, und das möchte ich jetzt als Hilfe nehmen, um zu zeigen, was es bedeutet, dass wir versiegelt worden sind mit dem Geiste Gottes.

Gott hat sein Siegel auf uns gelegt. Wir gehören ihm jetzt an, für Zeit und Ewigkeit. Das darf unsere unruhigen Herzen zur Ruhe bringen.

Es gibt einen Feind Gottes, der will dir deine Heilsgewissheit nehmen. Nicht nur in der Jugend.

Da versucht er es auch, ganz besonders bei frisch Bekehrten. [00:50:02] Sag dir, du hast dich doch nicht recht bekehrt. War nicht tief genug? Hast du doch nicht geweint dabei? Vielleicht bist du gar nicht bekehrt. Ich hatte solche Zeiten in meinem Leben, in der Jugend, wo ich keine Heilsgewissheit hatte und wo ich immer meinte, Gott würde mir keine Heilsgewissheit geben, aber es war der Feind, der sie mir verhüllte.

Aber leider gibt es das auch im Alter. Ich sehe das oft bei Besuchen bei alten Schwestern, auch bei alten Brüdern, die jahrzehntelang Heilsgewissheit hatten. Und dann wird der Leib schwach und dann beginnt der Feind wieder mit seinen Angriffen. Und dann ist es die Gefahr, dass man wiederum nicht das Heil verliert, das können wir nicht, aber das Heilsgewissheit verliert. Und darum ist es so wichtig zu wissen, Gott hat sein Ziegel auf uns gedrückt. [00:51:01] Wir gehören ihm an für Zeit und Ewigkeit.

Es ist eine ganz verderbte Lehre, wenn jemand sagt, dass man das Leben wieder verlieren kann. Man muss das deutlich sagen, weil das ist ihm schwanger. Heute noch und immer wieder neu, dass man das die Gläubigen lehrt und sie dadurch verunsichert.

Wir können weder aus der Hand, ich will mal was zeigen aus Johannes 10, weil es zwei Argumente gibt, die verkehrte Lehrer versuchen zu sagen.

Es gibt solche, die sagen, natürlich kann man, niemand kann uns aus der Hand rauben, aus der Hand Gottes, aber wir können selber weggehen. Wenn wir selber weggehen, dann verlieren wir das Leben.

Aber ich lese Vers 28, [00:52:02] Johannes 10, Vers 28. Ich gebe ihnen ewiges Leben und jetzt kommen zwei Dinge. Erstens, sie gehen nicht verloren und zweitens, niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Ich kann mich nicht selbst gleichsam aus der Hand Gottes wegbewegen und niemand anders kann mich aus der Hand Gottes rauben.

Es ist etwas sehr Wunderbares, geliebte Geschwister, dass wir eine solche Sicherheit haben dürfen.

Mit Christus fest verbunden, für Zeit und Ewigkeit, durch die Innewohnung des Geistes Gottes. Und dann ist dieser Geist Gottes drittens auch das Unterpfand.

Oder wir könnten es einfach sagen, das Pfand.

Im Französischen bedeutet das Anzahlung. Das hilft auch ein bisschen zu verstehen. Also, das Pfand ist, der Geist Gottes ist das Pfand [00:53:02] für die Dinge, die Gott uns versprochen hat, die wir aber noch nicht bekommen haben. Und dafür ist der Geist das Pfand. Und es gibt zwei Dinge, die uns Gott versprochen hat, die wir ihm angehören, die wir noch nicht besitzen. Das erste ist das Erbe.

Wir werden mit dem Herrn Jesus, und jetzt bin ich wieder in Epheser 1, wir werden mit dem Herrn Jesus Himmel und Erde in Besitz nehmen als unser Erbe.

Das steht dort. Er ist der Haupterbe, wir sind Miterben, und für dieses Erbe hat er uns das Unterpfand gegeben. Ich lese das vor, in Epheser 1, Vers 13, [00:54:02] Nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, und jetzt, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist. Und vorher wurde gesagt, in Vers 10, Christus als Haupt, alles wird unter Christus,

dem Haupt, zusammengebracht, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, in ihm, in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben.

Also das Erbe ist uns versprochen, wir haben es noch nicht, aber wir haben das Pfand dafür.

Aber noch etwas ist uns versprochen, und das ist der neue Leib, der Auferstehungsleib.

Der hat uns Gott auch versprochen, und den haben wir auch noch nicht. Und davon spricht 2. Korinther 5, [00:55:02] Vers 1, denn wir wissen, dass wenn unser irdisches Haus, die Hütte, zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln.

Vers 5, der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns auch das Unterpfand des Geistes gegeben hat.

Es ist etwas sehr Glückliches für uns, dass Gott uns einen neuen Leib versprochen hat.

Das schätzen wir noch nicht, wenn wir 20 Jahre alt sind. Da sind wir noch stark in diesem Leib.

Aber wenn wir dann 50, 60, 70, 80 werden, da beginnen wir zu seufzen. In diesem Leib freilich seufzen wir, und dann kommen diese Sehnen, [00:56:02] Sehnen nach der Entrückung, nach diesem Tag, an dem der Herr Jesus wiederkommt. Das ist die christliche Hoffnung, ist die wahre christliche Hoffnung, den Herrn Jesus täglich zur Entrückung zu erwarten. Und wenn er kommt zur Entrückung, dann wird ein schwacher Leib in einem Nu, in einem Augenblick, umgestaltet werden, die Gleichförmigkeit seines Leibes, der Herrlichkeit.

Das hat er dir versprochen, mir auch. Und du und ich haben ein Pfand dafür, das ist der Geist Gottes, der in dir und in mir wohnt.

Er ist das Unterpfand des Geistes, und dieses Unterpfand des Geistes ist in unsere Herzen gegeben.

Wo wohnt jetzt der Geist Gottes in uns? Wohnt er in unserem Leib, [00:57:01] oder wohnt er in unserem Herzen? Wir haben an einer Konferenz bei euch, in eurem Land, und da hat man lange darüber gesprochen, ob jetzt der Geist Gottes wohnt in unserem Leib, oder ob er wohnt in unserem Herzen. Vielleicht sind solche dabei, die auch damals dabei waren, noch nicht so lange, einige Jahre. Und die Antwort ist, wenn es darum geht, unseren Leib in Heiligkeit zu bewahren, in 1. Korinther 6, dann sagt die Schrift, dass er in unserem Leib wohnt. Dass unser Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist.

Aber hier wird gesagt, dass dieser Geist Gottes in unsere Herzen gegeben ist. Warum? Das ist nicht schwer.

Um unsere Zuneigungen zu richten auf die Person des Herrn Jesus. Darum geht es hier. Und das ist das Ende. [00:58:01] Damit möchte ich jetzt zu Ende kommen. Der Geist Gottes wohnt in unserem Herzen, um unsere ganzen Zuneigungen auf den Herrn Jesus zu richten. Und das tut er immer wieder aufs Neue, auf eine ganz lebendige Weise.

Es ist jetzt 30 Jahre, dass meine Mutter starb.

Ich habe von meiner Mutter in jeder Hinsicht, besonders geistlich, sehr viel empfangen dürfen in meiner Jugendzeit. Und vor 30 Jahren fiel sie vom Stuhl und war tot. Ganz plötzlich. Und ich habe damals gedacht, und ich weiß das ganz sicher, dass ich mir das vorgenommen habe, meine Mutter nie zu vergessen.

Wie ihr jetzt hört, habe ich sie auch nicht vergessen. Ich habe sie nicht vergessen. Ich bin ihr zutiefst dankbar [00:59:01] für das, was sie mir gegeben hat, in geistlicher Hinsicht. Dass sie mein junges Herz gerichtet hat auf die Person des Herrn Jesus. Ich wollte sie nie vergessen, aber dann gehen die Jahre ins Land und die Erinnerungen werden doch immer ein wenig schwächer.

Aber wenn es um die Person des Herrn Jesus geht, dann ist das nicht so.

Wisst ihr, ich habe den Herrn Jesus noch nie gesehen. Und doch liebe ich ihn.

Ich habe den Herrn Jesus noch nie gesehen und doch glaube ich an ihn.

Wisst ihr warum?

Weil der Geist Gottes in mir wohnt. Weil der Geist Gottes, auf der Grundlage des Wortes Gottes, mir immer wieder neu, beim Lesen des Wortes oder bei der Verkündigung des Wortes Gottes, die Person, seine Person, die Person des Herrn Jesus, lebendig macht in meinem Herzen. [01:00:03] Der Geist Gottes ist in unsere Herzen gegeben, dass unsere Herzen beginnen zu brennen für ihn, für ihn, den Herrn Jesus, unseren Heiland und Herrn, der dort auf Kolkata sein Leben für uns gegeben hat.